

# PACTA SUNT SERVANDA

von Frank Zimmermann

„DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN, DERE, MYRANOR, THARUN, UTHURIA UND RIESLAND SIND EINGETRAGENE MARKEN DER SIGNIFICANT FANTASY MEDIENRECHTE GbR. OHNE VORHERIGE SCHRIFTLICHE GENEHMIGUNG DER ULISSES MEDIEN UND SPIEL DISTRIBUTION GMBH IST EINE VERWENDUNG DER GENANNTEN MARKENZEICHEN NICHT GESTATTET.“

Mit einem Magier würde er fertig werden. Magier waren kleine, alte, klapprige Hutzelmännchen. Anfangs hatte er Angst gehabt, dass der Zauberer ihn verfluchen würde, wenn er seinen Teil des Vertrags nicht erfüllte, aber mittlerweile hatte Ardo sich einen Plan überlegt. Magier konnten sich vielleicht auf Bosparano mit den Bücherwürmern unterhalten, die ihre Sammlungen fraßen, oder wussten, wie man nackt um eine brennende Eiche tanzen musste, um einen Dämon zu beschwören, aber Ardo wusste, wie man so zuschlug, dass der Gegner nicht mehr aufstand. Außerdem wusste jedes Kind, dass Magier wild mit den Armen fuchtelten und ihre albernen Formeln aufsagen mussten, um ihre Zauber zu wirken. Letzteres würde er verhindern. Ardo griff nach der Würgeschlinge, die er am Gürtel trug und die ihm in den vergangenen Tagen und Wochen gute Dienste erwiesen hatte; das letzte Mal heute morgen, als er die Göre im Wald erwischte hatte. Was er getan hatte war nichts, womit er in der Kneipe angegeben hätte, aber so war das Leben: Die Kleine war zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen, und wenn es hieß „er oder das Mädchen“, dann doch lieber das Mädchen.

Sie hatte ihn seinem Ziel ein Stückchen näher gebracht. Dreizehn Leichen, möglichst frisch, hatte er Alrik, dem Handlanger des Magiers versprochen, als dieser vor einigen Wochen an ihn herantreten war. Im Gegenzug hatte Alrik ihm einen Lohn von 169 Dukaten geboten. Wie viel 169 Dukaten genau waren, wusste Ardo nicht zu sagen, so weit konnte er nicht zählen. Er wusste nur, dass das mehr Gold war, als er je in seinem Leben gesehen hatte.

Dreizehn Leichen zu beschaffen hatte sich als schwieriger herausgestellt, als Ardo gedacht hatte. Der Knochenwurm hatte den Befehl erlassen, alle Verstorbenen der Obrigkeit zu übergeben. Einige Male hatte Ardo Dörfler überlisten können, indem er sich als der Mann ausgab, der die Toten abholen sollte. Einige Leichen hatte er stehlen können, und als die Zeit knapp wurde, hatte er sich gezwungen gesehen, auch selbst Hand anzulegen. Hier ein einsamer Wanderer, da ein Bettler, den niemand vermisste, und schließlich heute morgen das junge Ding. Insgesamt stapelten sich jetzt elf Leichen auf dem Karren, den zwei gutmütige Ochsen zogen. Jede einzelne war bestreut mit dem Zauberpulver, das er von Alrik bekommen hatte, um die weitere Verwesung zu verhindern.

Bis zum heutigen Sonnenuntergang hatte er Zeit, die Leichen zu besorgen. Jetzt war es kurz vor Mittag, und er wusste beim besten Willen nicht, wo er in dieser menschenleeren Gegend noch die beiden fehlenden hätte auftreiben sollen. Also würde Ardo es so machen, wie er es geplant hatte: Er würde seinen Bestand an Kadavern wie vereinbart beim Magierturm abliefern, seinen Anteil kassieren und verschwinden. Falls der Magier dann irgendein Ritual nicht durchführen konnte, war das nicht Ardos Problem. Wenn der Magier ihn dumm kommen und die Auszahlung des anteiligen Betrags verweigern würde ... Ardo grinste, als er wieder nach der Würgeschlinge griff.

Während Ardo seinen Gedanken nachgegangen hatte, hatte er den Magierturm erreicht. Er zügelte die Ochsen, sprang vom Bock und ging zur Tür, die selbst einem Troll ausreichend Platz geboten hätte. Ardo zögerte. Wozu brauchte ein Magier einen vier Schritt hohen Eingang? Er griff erneut nach der Schlinge. Die Berührung des

vertrauten Werkzeugs gab ihm neuen Mut. Sollte der Zauberwirker doch bauen, wie er lustig war. Ardo packte den Türklopfer, den er mit einer Hand kaum anheben konnte, und ließ ihn einige Male gegen das Holz krachen.

Ardo wartete. Zehn Herzschläge lang, zwanzig Herzschläge lang und noch einmal so lange. Er fürchtete schon, dass niemand sein Klopfen gehört hatte und wollte erneut den Türklopfer betätigen, als er hörte, wie jemand auf der anderen Seite auf die Tür zustampfte. Dem Geräusch zufolge musste sein Verursacher mindestens 200 Stein wiegen und Füße haben, die so groß wie Fischerboote waren. Ardo spannte sich. Als die Tür sich öffnete, sprang Ardo mit einem Aufschrei zurück und griff nach seinem Dolch. Im Türrahmen stand ein junger Oger.

Erst als der Oger nichts weiter tat, als ihn anzustarren, erkannte Ardo seinen Irrtum und nahm die Hand von der Waffe. Der „Oger“ war nichts weiter als ein Mann von beinahe zehn und einem halben Spann Körpergröße. Die bleiche Haut des Riesen und der Schmerbauch, den er wie ein Fass vor sich herschob, ließen ihn auf den ersten Blick wie ein kleines Exemplar der Menschenfresser wirken. Wenigstens hatte er auf den Lendenschurz verzichtet und sich in eine Hose gezwängt.

„Is' Alrik da?“, fragte Ardo, sobald er die Sprache wiedergefunden hatte. Der Riese antwortete nicht, also fuhr Ardo fort: „Ich hab' 'ne Lieferung für den, wo hier das Sag'n hat. Un' ich will den Wagen zurückbring'n.“

Der Riese schlug ohne Vorwarnung zu und traf Ardo im Magen. Als Ardo sich zusammenkrümmte, packte der Riese ihn im Nacken und schmetterte ihn gegen die Wand des Turms, wo er stöhnend zusammensackte. Mit einer Fistelstimme, die Ardo an seine greise Tante denken ließ und ihm durch Mark und Bein ging, sagte der Riese: „Es spricht, wenn Es gefragt wird.“

Ardo verfügte nicht über viel Bücherwissen, aber er wusste, wo sein Platz in einer Hierarchie war. „Ja, Herr“, keuchte er. Der Riese trat ihm in die Seite. „Es spricht, wenn Es gefragt wird!“, kreischte er und ließ eine wahre Salve an Tritten folgen. Dabei trat er nicht gezielt zu, sondern stampfte wahllos auf seinem Opfer herum. Das und die Tatsache, dass er keine Schuhe trug, bewahrten Ardo vor schwereren Verletzungen. Dieser schützte den Kopf mit den Armen und dachte: *Du hast noch keinem in die Nierchen getreten, weil er seine Schulden nicht bezahlen wollte. Ich würde besser treffen.*

Schließlich ließ der Riese von ihm ab. „Es spricht, wenn Es gefragt wird“, wiederholte er. Noch einmal fiel Ardo nicht darauf herein und hielt diesmal den Mund. Der Riese schien zufrieden. „Es steht auf. Dann geht Es herein und folgt dem Flur. Der Meister erwartet Es schon.“ Er wandte sich ab und begann, die Ochsen auszuspannen. Ardos Hand fuhr zu seiner Würgeschlinge, doch angesichts der zahllosen Prellungen – keine gefährlich, aber in der Summe schmerzhaft - beschloss er, die freundliche Unterredung mit dem Fettsack auf später zu verschieben. Ardo kämpfte sich an der Mauer hoch, klopfte sich so gut es ging den Dreck von den Kleidern und betrat den Turm.

Während er dem Flur folgte, überschlugen sich seine Gedanken fast, was ihm gar nicht gefiel. Ardo löste seine Probleme mit der Faust oder mit der Schlinge. Er hatte nicht damit gerechnet, dass der Magier einen Diener von diesem Format hatte. Der Riese war zwar stark, schien aber vom Kämpfen keine Ahnung zu haben, so dass

Ardo sich zutraute, unter den richtigen Umständen mit ihm fertigzuwerden. Er traute sich auch zu, dem Magier den Hals zuzuschnüren, bevor dieser ihn verwünschen oder um Hilfe rufen konnte. Das Problem war, es mit beiden gleichzeitig aufzunehmen. Wenn er sich mit dem Magier beschäftigte, konnte er sich nicht gegen den Riesen verteidigen, und bereits ein zufälliger Treffer von diesem würde Ardo nicht mehr aufstehen lassen. Wenn er sich gegen den Riesen wehrte, konnte er nichts gegen den Magier tun, der ihn mit einem einzigen Wort der Macht zu Stein erstarren lassen oder in einen Frosch verwandeln konnte.

Ardo überlegte hin und her, bis er zu der einzigen Lösung kam: Der Riese war noch immer draußen mit den Ochsen und dem Karren beschäftigt. Wenn Ardo den Magier sofort erdrosselte, konnte dieser nicht mehr um Hilfe rufen und der Fettsack würde nichts mitbekommen. Dann konnte Ardo sich einfach nehmen, was ihn zustand, und noch ein bisschen mehr für die Scherereien, die ihm der Zauberer hier beschert hatte. Ardo nickte und klopfte ein paar Mal auf seine Würgeschlinge. Genauso würde er es machen.

Schließlich hatte Ardo das Ende des Flurs erreicht. Dort führte eine offenstehende Tür in einen Raum, der wie eine Mischung aus einem Laboratorium, einer Werkstatt und einer Waffenkammer aussah. Nur von einem Magier war nichts zu sehen.

Ardo ließ den Blick umherschweifen. An den Wänden standen Tische, auf denen sich Apparate befanden, die er nie zuvor gesehen hatte, auf anderen lagen Werkzeuge. Zahllose Waffen hingen an den Wänden: Schwerter und Kriegshämmer, Streitkolben und Äxte. Ardo war kein Fachmann, aber die Waffen sahen exzellent verarbeitet aus. Betrieb sein Auftraggeber hier eine magische Waffenschmiede?

Ardo fuhr herum, als sich eine Tür öffnete, die gegenüber des Eingangs lag, durch den er gekommen war, und erstarrte, als der Magier den Raum betrat. „Bitte verzeiht meinen Verzug, doch eine metabolische Unpässlichkeit ... Swafnir sei Dank, du siehst aus wie einer, mit dem man normal reden kann.“ Eine bratpfannengroße Hand schlug Ardo auf die Schulter. „Ich war noch kacken. Hat ein bisschen länger gedauert.“

Der Magier war unverkennbar ein Thorwaler, aber mit einer Größe von mehr als elf Spann selbst für sein Volk riesig. Mit dem struppigen roten Bart und der wilden roten Mähne konnte ihn Ardo sich auch am Bug eines Drachenschiffs vorstellen. Er musste wenigstens 150 Stein wiegen, wobei die ärmellose Lederweste, die er offen trug, einen Blick auf Muskeln erlaubte, bei denen jeder Gladiator neidisch geworden wäre, und Oberarme präsentierte, die als dicker waren als Ardos Oberschenkel. Kurz gesagt, wenn der Magier mit einem Drachen gerungen hätte, hätte Ardo sein Geld auf den Magier gesetzt.

Der Thorwaler legte Ardo einen Arm um die Schulter. „Ich bin Runolf Sigrunson, und wer bist du?“

„Ar ... ar ... Ardo is' mein Name“, stotterte dieser, „un' ich wollt' eigentlich zu Alrik.“

Der Magier ließ Ardo los und verzog die Mundwinkel nach unten. „Da kommst du zwei Tage zu spät. Alrik ist tot.“

„Wie is'n das passiert?“

„Stahlvergiftung.“

„Häh?“

Runolf seufzte. „Er hat eine Axt in den Schädel bekommen. So eine Bande Herumtreiber hat herausgefunden, dass er für mich arbeitet und wollte ihm das Handwerk legen. Du musst wohl mit mir Vorlieb nehmen.“ Er klopfte Ardo auf den Rücken, was diesem einen Schmerzenslaut entlockte. „Du bist aber empfindlich. Moment, hast du Bekanntschaft mit Thure gemacht?“

„Wenn das Euer Oger is', dann ja“, keuchte Ardo.

Der Magier runzelte die Stirn. „Bist du besoffen? Ich bin doch ganz alleine hier.“ Er grinste. „Nein, war nur Spaß. Ich weiß, dass Ihr Mittelländer immer so geschwollen daherredet. Das Ihrzen kannst du dir sparen. Ich habe keine Zeit für solche Aufgeblasenheiten.“

Die Magier, für die Ardo bisher gearbeitet hatte, hatten Wert auf sämtliche Titel und Titulatur – Gelehrter Schlaumeier, Extra-ordinärer Privatlehrer des zweiten königlichen Pinkelpagen, Zauberkönig vom Moha-Woha-Land und dergleichen mehr - gelegt, aber der hier schien ganz in Ordnung zu sein. „Also is' Thure dein Oger?“ Runolf lachte, was so klang, als würde ein Betrunkener Pauke spielen. „So könnte man sagen. Stark wie ein Ochse, ausdauernd wie zwei und dumm wie drei. Ständig macht er mir Scherereien, weil er ein bisschen ... übereifrig ist. Aber jetzt flicke ich dich erst einmal wieder zusammen und dann tun wir was dagegen, dass du nicht besoffen bist, das wohl.“ Er presste Ardo die Hand auf die Brust und wiederholte ständig etwas, was sich in Ardos Ohren wie *Salbe kaufen* anhörte. Ein angenehme Wärme ging von der Hand aus. Ardo spürte ein Prickeln im Rücken und konnte fühlen, wie die Prellungen heilten. Es dauerte nicht lange, da fühlte er sich wie neu geboren.

„Siehst du? Gleich viel besser.“ Der Magier reichte ihm einen Becher. „Hier, auf den Schreck.“

Ardo stürzte den Inhalt in einem Zug herunter. Der Schnaps war stärker, als er erwartet hatte. Die Flüssigkeit brannte sich seine Kehle herunter. Das musste echtes Premer Feuer sein!

„Danke“, krächzte Ardo. „Wenn dein Oger nur Ärger macht, warum jagste ihn dann nich' weg?“

Runolf wiegte den Kopf. „Das kann ich nicht. Thure ist zwar, wie sagt man bei euch, ein Fall für die Noioniten ...“

„Du meins', er is' plemplem?“

„... aber ich habe seinem Vater - meinem Onkel - mein Wort gegeben, dass ich ihn in meine Dienste nehme, bis einer von uns stirbt.“

„Dann schlag ihn doch tot und erzähl', er wär' abgehau'n.“

Mit einer Schnelligkeit, die man bei einem Mann dieser Größe nicht erwartet hätte, schoss der Arm des Magiers vor. Seine Pranke schloss sich um Ardos Kehle. „Ein Thorwaler lügt nicht!“, schrie er Ardo an. „Ein Thorwaler erhebt nicht die Hand gegen seine Sippe! Und ein Thorwaler hält sein Wort!“. Runolfs Wut verbrauchte so schnell, wie sie gekommen war. Er ließ Ardos Hals los und wischte sich die Hand an Hose ab. „Mein Wort, dein Pfand. Gibt es so etwas nicht bei euch?“

„Du meins' so was wie: Versprochen is' versprochen und wird nich' gebrochen?“ Ardo schüttelte in Gedanken den Kopf. Sich an Versprechen zu halten war etwas für Ritter

und Praios-Pfaffen. Vielleicht hatte er damit aber doch noch eine Möglichkeit, hier mit heiler Haut herauszukommen.

„Eigentlich ... aber egal. Nun zu dir. Ich glaube nicht, dass du hier bist, um Alrik einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Ich glaube vielmehr, dass du eine Lieferung für mich hast.“

„Ja. Elf Leichen. Dein Oger is' gerade beim Ablad'n.“

Auf der Stirn des Thorwalers erschien eine steile Falte. „Elf Leichen? Es waren dreizehn vereinbart.“

Ardo hob die Hände. „Die war'n nich' zu krieg'n. Der blöde Knochenwurm will die alle für sich hab'n.“

„Das ist für die Vereinbarung völlig egal. Mich interessiert nicht, wie du die Leichen beschaffst, und dich braucht nicht zu interessieren, woher deine Bezahlung stammt.“

„Ich dachte, du könntes' mir vielleicht für jeden was...“, sagte Ardo kleinlaut, doch der Magier unterbrach ihn: „Nein. Das war nicht vereinbart.“ Er legt Ardo wieder den Arm um die Schulter. „Pass auf, du hast nicht mit Alrik vereinbart, hier Leichen anzukarren und für jede Leiche einen Lohn zu bekommen. Nein, du hast Alrik dein Wort gegeben, dreizehn Leichen zu besorgen, und Alrik hat dir sein Wort gegeben, dir dann 169 Goldmünzen zu zahlen. Alrik hat in meinem Auftrag gehandelt, also ist sein Wort mein Wort. Mein Wort, dein Pfand.“ Er griff nach zwei Beuteln, die auf einem der Tische lagen. „Hier ist die Summe. Ich habe mein Wort gehalten. Jetzt halte du deins!“

Ardo entwand sich dem Griff des Magiers. „Wie soll ich'nn das mach'n? Ich kann mir ja keine Leiche nich' aus'n Rippen schneid'n.“

Runolf fletschte die Zähne, was Ardo erst auf den zweiten Blick als Grinsen erkannte, und griff nach einem Streitkolben, der an der Wand hing. Ardo begriff plötzlich die Bedeutung seiner eigenen Worte und wich an den nächsten Tisch zurück. Der Magier schlenderte auf ihn zu, während Ardo nichts tun konnte als zu zittern und zu wimmern. Runolf packte den Streitkolben fester und hielt ihn Ardo hin. „Vielleicht“, sagte er, „können wir uns gegenseitig helfen.“

Verwirrt nahm Ardo die Hiebwaffe entgegen, während Runolf erklärte: „Du hast bis Sonnenuntergang Zeit, dreizehn Leichen aufzutreiben. Darauf hast du mein Wort, und mein Wort, dein Pfand. Zwei fehlen noch, und ich weiß schon, wo du eine herbekommst. Thure.“

Ardo ging ein Licht auf. „Ich mach' ihn still und hab' 'nen Kaputten mehr, und du bis' ihn los, has' aber dein Wort gehalt'n.“

Runolf nickte. „Außerdem schuldest du ihm noch etwas.“

Ardo überlegte einen Moment lang, ob es nicht einfacher wäre, dem Magier den Streitkolben über den Schäd ... „Denk es nicht einmal! Ich würde dich durchbrechen wie einen Hühnerknochen.“

Fast hätte Ardo die Waffe fallenlassen. „Kannste etwa Gedanken lesen?“

Runolf brachte sein Gesicht dicht vor das Ardos. „Ich bin Magier. Wir können alles. Buh!“

Ardo machte einen Satz zurück, was dazu führte, dass er quer über dem Tisch lag. Runolf schlug sich vor Lachen auf die Oberschenkel. „Sehr witzig“, knurrte Ardo, während er sich aufrappelte. Er drückte dem Magier den Streitkolben in die Hand.

„Hier, den brauch' ich nich'. Ich mag's leiser.“ Er klopfte auf seine Würgeschlinge und ging zum Ausgang. „Wenn du mit Thure fertig bist, bring ihn in den Keller“, gab Runolf ihm mit auf den Weg.

Es dauert erstaunlich lange, bis Ardo breit grinsend, aber mit puterrotem Kopf, zurückkehrte. „Scheiße, war der Fettsack schwer. Du solltest' dir 'ne Rutsche einbauen lassen, wie für Kohlensäcke.“

Runolf hob eine Augenbraue. „Willst du mir erzählen, dass du bis jetzt gebraucht hast, um Thure in den Keller zu schaffen?“

Ardo schüttelte den Kopf. „Nee, natürlich nich'. Hat nur ein bisschen gedauert mit dem Abmurksen. Er sollte ja auch was davon hab'n. Da kannst nicht einfach die Schlinge um den Hals legen und zuziehen, da brauchste kleine Pausen, sonst is' er gleich weg. Und er hat sich ein bisschen angestellt. Musste ihm ein paar Sehnen durchschneid'n, weil er nicht' aufhör'n wollte zu zappeln.“ *Und dann wollte ich abhauen, aber die Tür war verriegelt.*

„Schön, wenn deine Arbeit dir gefällt“, sagte Runolf und rieb sich die Nasenwurzel, „aber das geht alles von deiner Zeit ab. Du hast noch ein gegebenes Wort zu erfüllen.“

Ardo zuckte zusammen. Er hatte mit etwas mehr Entgegenkommen gerechnet. „Aber ich hab' dir den Fettkloß vom Hals geschafft. Is' das nicht' 'n bisschen mehr wert?“

Der Magier packte ihn am Kragen und hob ihn mühelos hoch, so dass ihre Gesichter sich auf gleicher Höhe befanden. „Dein Wort, mein Pfand. Dreizehn Leichen. Keine mehr, keine weniger.“ Er ließ Ardo fallen. Dieser landete auf dem Hintern. „Wo soll ich'nn hier im Turm noch 'nen Toten auftreib'n?“, jammerte er. „Wenn du keinen anderen Diener mehr has', sieht's ganz düster aus. Ich kann's aber draußen probier'n. Wenn du mich rauslässt, guck' ich, dass ich 'nen Jäger oder 'nen Fallensteller erwische.“

Runolf reichte Ardo die Hand und zog ihn hoch. „Es wäre schade, wenn ich dich töten müsste, denn irgendwie mag ich dich. Dein Vorschlag gefällt mir. Wenn du mir dein Wort gibst, dass du vor Sonnenuntergang wiederkommst, lasse ich dich gehen, das wohl.“

*Dem fetten Fischgott sei Dank*, dachte Ardo, während er sich das Steißbein rieb, *zum Glück ist der so blöd wie alle Thorwaler*. „Natürlich geb' ich dir mein Wort. Mein Wort, dein Pfand, so sagt ihr doch?“ *Von wegen mein Wort. Wenn ich hier raus bin, mache ich, dass ich wegkomme.*

Es überraschte Ardo, dass der Thorwaler nickte. „Dein Wort reicht mir aus. Du kannst gehen. Die Tür ist offen.“

Ardo tippte sich grüßend an die Stirn. „Ich bring' dir auch 'nen schönen Jäger mit.“ „So lange du mir keinen Goblin anschleppst, ist mir egal, was du mitbringst“, knurrte der Magier.

Fast hatte Ardo die Tür erreicht, als Runolf ihn zurückrief. „Warte noch. Bevor du gehst, muss ich dir unbedingt noch etwas zeigen. Es dauert auch nicht lange.“

Schicksalsergeben folgte Ardo den Handzeichen des Magiers, der ihm bedeutete, sich dicht vor einen der Tische zu stellen. Runolf betätigte einen verborgenen Hebel. Es knirschte und rumpelte, als sich eine zwei mal zwei Schritt große Bodenplatte zur

Seite schob und einen vielleicht sechs Schritt tiefen Schacht freigab. Runolf packte Ardo im Nacken und schob ihn an den Rand der Grube. „Sage mir, was du siehst“, forderte er seinen Gast auf.

„Nur 'n Gitter und 'ne tote Ziege.“

Runolf zog an einem weiteren Hebel. Das Gitter versank im Boden. Kaum waren die Stäbe heruntergefahren, als etwas dahinter hervorgeschossen kam; ein Ding, das aussah, als hätte man einen Zornbrecher Bluthund mit einem Krakenmolch gekreuzt. Das Wesen stürzte sich auf den Kadaver. Ardo war auf einem Bauernhof aufgewachsen und hatte selbst schon Tiere geschlachtet, doch was dieses Ding mit der Ziege anstellte, ließ ihn würgen. Er wollte den Blick abwenden, doch der Griff des Thorwalers ließ das nicht zu. Mit mehr als sanfter Gewalt zwang Runolf ihn, das Schauspiel bis zum Ende anzusehen. Erst dann ließ er ihn los. Ardo drehte sich um, fiel auf die Knie und übergab sich. Der Magier übergab das geflissentlich. „Ein schönes Ding, nicht wahr?“, fragte er. „Es ist ziemlich gut darin, Leute zu finden. Wenn du bei Sonnenuntergang nicht hier bist, findet es dich. Dann passiert mit die das gleiche, was gerade mit der Ziege passiert ist. Nur du, mein Freund“, er beugte sich herab und klopfte Ardo auf den Rücken, „wirst dabei noch am Leben sein.“ Ardo hatte keine Kraft mehr in den Beinen. Langsam kroch er zu einem der Tische und zog sich daran hoch. Währenddessen fuhr Runolf fort: „Aber das Problem haben wir ja nicht, nicht wahr? Schließlich hast du mir dein Wort als Pfand gegeben.“ Ardo wartete, bis seine Knie aufgehört hatten zu zittern, dann rannte er so schnell er konnte aus dem Turm.

Die Sonne stand keine Handbreit mehr über dem Horizont, als Runolf hörte, wie sich die Türe des Turms öffnete. Er schloss die Bodenplatte wieder. Es wäre wirklich bedauerlich gewesen, das Ding auf den lustigen Mitteländer hetzen zu müssen. Dieser kam gerade in den Raum, wobei er einen Toten am Fuß hinter sich herschleifte. „Scheiße, mein Rück'n bringt mich um“, murrte er. „Ich hab' den Kerl den ganzen Weg auf'm Buckel geschleppt. Musste sogar seine Waff'n lieg'nlass'n, obwohl er 'nen echt schönen Bog'n hatte.“ Er ließ den Fuß fallen. „Nur damitste siehst', was mein Wort wert is'. Krieg' ich jetz' die Kohle?“ Ardos Hände zitterten, als er sie Runolf entgegenstreckte.

Der Magier griff nach den Beuteln und drückte sie Ardo in die Hände. „Zähl ruhig nach. Es ist die vereinbarte Summe.“

„Nee, braucht's nich“, schüttelte Ardo den Kopf. „So weit kann ich nich' zähl'n, und wir sin' doch Freunde, oder? Mein Wort, dein Pfand. Dein Wort, mein Pfand. Du bescheißt mich schon nich'. Ich will dich dann auch ma' nich' weiter stör'n und mach' mich jetz' vom Acker. Swafnir zum Gruße!“

Er wandte sich zum Gehen, doch kurz bevor er die Tür erreicht hatte, schnippte Runolf mit den Fingern. Die Tür schlug wie von Geisterhand zu und ein massiver Riegel schob sich davor. Ardo versuchte, ihn anzuheben, doch seine Kraft reichte nicht aus, um das Holz zu bewegen. „Was soll'n das?“, fragte er, wobei die mühsam unterdrückte Panik seine Stimme in ein Kreischen verwandelte. „Das is' nich' witzig. Lass mich raus!“

In der Zeit, in der Ardo sich mit dem Riegel beschäftigt hatte, hatte Runolf wieder

den Streitkolben ergriffen und kam ohne Hast auf Ardo zu. „Ardo, Ardo, Ardo. Du hattest mir dreizehn Leichen versprochen. Dann kommst du und behauptest, du hättest elf geliefert. Ich war eben im Keller und was finde ich da? Elf Tote, wenn man Thure mitzählt, und ein totes Kind!“

Ardo drückte sich so dicht an die Tür, wie er konnte. Seine Fingernägel kratzten über das Holz. „Na und? Leiche is' Leiche.“

Der Magier kam näher. „Nein, Leiche ist nicht Leiche. Warum glaubst du wohl, warum du keinen Goblin mitbringen solltest? An denen ist zu wenig dran, genau wie an Kindern.“

„Alrik hat nix davon gesagt, dass es keine Kinder nich' sein dürf'n. Wie groß, davon war nie die Rede.“

„Es hieß Leichen, nicht Kinderleichen.“ Er brummte einige Worte auf Thorwalsch.

„Hmm, da ist wohl was bei der Übersetzung verlorengegangen. Aber egal, ich hatte jedenfalls dein Wort als Pfand, dass du dreizehn davon bis zum Sonnenuntergang beschaffst. Die Zeit endet ...“, er holte mit dem Streitkolben aus, „genau jetzt.“

Ardos letzte Worte zeugten von einem erstaunlichen Scharfsinn. „Du bis' 'n Magier. Du darfs' kein Streitkolb'n nich' benutz'n.“

Runolf hielt inne und riss die Augen auf. „Ach nein? Ich bin sicher, das bleibt unser kleines Geheimnis.“ Der Streitkolben sauste hinab. Ardo schrie.

Geistesabwesend leckte Runolf über das Schlagblatt des Streitkolbens, von dem Blut und Gehirnmasse tropften. Aus Gewohnheit wollte er nach Thure rufen, als ihm einfiel, dass dieser nicht mehr kommen würde. Seufzend ging er in die Knie und wuchtete sich die beiden Toten auf die Schultern. *Mein Wort, dein Pfand*, dachte er. *Warum gehen hierzulande nur alle so sorglos damit um, als ob es nichts wert wäre?* Er wusste, dass sogar die mittelländischen Klugscheißer einen schlaunen Spruch auf Bosparano dafür hatten, aber den konnte er sich einfach nicht merken.